

Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **66 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik

Mehrsprachigkeit in der Bundesverwaltung

Eine Untersuchung im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms «Sprachenvielfalt und Sprachenkompetenz in der Schweiz» hat festgestellt, dass in der Bundesverwaltung Deutsch unverhältnismässig häufig verwendet wird, während Italienisch als Arbeitssprache kaum vorkommt.

Das neue Sprachengesetz, das Anfang Jahr in Kraft getreten ist, sieht nun aber vor, dass jeder Bundesangestellte künftig wahlweise in einer der drei Amtssprachen Italienisch, Französisch oder Deutsch arbeiten kann. Die genaue Umsetzung dieser Gesetzesbestimmung ist noch umstritten. Es werden vor allem grosse Mehrkosten – rund drei Millionen Franken, heisst es – und ein beträchtlicher organisatorischer Aufwand befürchtet.

Bis Mitte Jahr sollen die strittigen Punkte geklärt werden; dann will der Bundesrat die entsprechenden Ausführungsbestimmungen verabschieden.

Gemäss den Forderungen der Vereinigung Helvetia Latina, die sich für eine stärkere Respektierung der Sprachenvielfalt in Bundesbern einsetzt, sollte der Bundesrat dafür sorgen, dass jeder Kaderangestellte neben

seiner Muttersprache eine zweite Landessprache beherrscht und eine dritte versteht.

«Innovationsschule» im Kanton Zug

Als siebenjähriges Pilotprojekt, das nicht an das kantonale Schulgesetz gebunden ist, plant der Kanton Zug eine «Innovationsschule». Als deren besondere Merkmale werden genannt: die Auflösung der Jahrgangsklassen, eine veränderte Lernstruktur mit Lernateliers sowie eine praxisnahe Mehrsprachigkeit.

Freie Schulwahl auch im Kanton Zürich? (vgl. Heft 1/10, «Chronik») – aber nicht in Baselland und im Thurgau!

Die «Elternlobby Zürich» hat eine Volksinitiative eingereicht, die verlangt, dass Eltern für ihre Kinder ab der 4. Primarklasse die Schule frei wählen können. Insbesondere soll auch die Wahl einer Privatschule, die staatlich als «freie Schule» anerkannt ist, möglich sein. Diese Schulen sollen eine Pro-Kind-Pauschale erhalten und kein Schulgeld mehr verlangen.

Nach Baselland hat nun auch der Kanton Thurgau das Begehren nach einer freien Schulwahl abgelehnt.

Die Initiative des Vereins «Elternlobby» wurde sehr hoch, mit 83,2 Prozent Nein-Stimmen, abgelehnt.

Nordwestschweiz: auch in einem andern Kanton ins Gymi

Die Bildungsdirektoren der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn haben beschlossen, dass in ihren Kantonen ab 2014 die Schüler über die Kantonsgrenzen hinaus wählen können, welches staatliche Gymnasium sie besuchen wollen.

Harmos erweitert

Anfang März hat auch das Freiburger Stimmvolk dem Beitritt des Kantons zum Schulkonkordat zur Harmonisierung der Volksschule (Harmos) zugestimmt. Harmos ist seit dem 1. August 2009 in Kraft, nachdem ihm zehn Kantone zugestimmt haben. Bern sagte im vergangenen September Ja; sechs Kantone haben sich dagegen ausgesprochen.

Italienisch verliert gegen Spanisch

Lernplanmässig bieten sich in den meisten Deutschschweizer Gymnasien Italienisch und Spanisch als Alternativen. Noch in den Neunzigerjahren schwang dabei Italienisch obenauf. Neuerdings hat sich der

Trend gewendet, z. B. in Bern ist der Anteil der Gymnasiasten, die Italienisch als Fach belegen, in den letzten fünf Jahren von 9,2 auf 5,7 Prozent gesunken. Dafür legt Spanisch als eigentliches Konkurrenzfach zu: Wo Spanisch nicht angeboten wird, hat Italienisch kaum Probleme.

Etwas weniger problematisch für Italienisch ist es in der Romandie; hier konnte Italienisch in den letzten Jahren sogar zulegen. Allerdings ist auch da Spanisch wesentlich beliebter: Im Schuljahr 2008/09 belegten an den Waadtländer Gymnasien als Schwerpunktfach 153 Gymnasiasten Italienisch, 355 hingegen Spanisch.

Ein (provinzieller) Anglizismus weniger

Nach dem Grounding der Swissair bekam nicht nur die Schweizer Flugflotte mit «Swiss» einen neuen Namen; auch der Flughafen in Zürich zog nach und verkündete medienweit die Neukreierung «Unique». Die Einsicht, dass dies eigentlich weniger weltläufig als vielmehr provinziell anmutet, scheint sich Anfang dieses Jahres jedoch endlich durchgesetzt zu haben: ziemlich diskret fand ein Namenswechsel statt. Der Zürcher Flughafen ist nicht mehr auf Englisch (oder Französisch?) «einzigartig, sondern das, was er ist: «Flughafen Zürich».

Nf.